

Lesungen: AT: 2.Mose 32,1-14 | Ep: 1.Kor 10,1-13 | Ev: Lk 16,1-9

Lieder:* 408,1-4 Dank sei Gott in der Höhe
550 / 630 Introitus / Psalmgebet
405,1-6 (WL) Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun
381,1-4 Mein Mund soll fröhlich preisen
368 Wer Gott vertrau, hat wohl gebaut
381,5 Mein Mund soll fröhlich preisen

Wochenspruch: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. Lk 12,48

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Matthäus 7,24-29

9. Sonntag nach Trinitatis

Christus spricht: Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß. Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was Naturgewalten anrichten können, das haben uns die vergangenen Wochen mit den Sturzfluten an der Ahr und in anderen Gebieten Deutschlands deutlich vor Augen geführt. Unterspülte Straßen, zerstörte Häuser oder vollgelaufene Keller, ja, sogar viele Todesopfer ... In nur wenigen Stunden sahen sich Menschen all ihrer Habe beraubt. Es sind erschreckende Bilder, die wir da sehen müssen und vor dieser Not wollen wir unsere Herzen nicht verschließen.

So manch einer wird in dieser Flut nicht nur sein Haus oder seinen Betrieb den Bach hinuntergehen sehen, nein, auch seine ganze Lebensplanung, vielleicht sein ganzes Lebensglück ist ihm in wenigen Stunden weggerissen worden.

All diese Bilder und all diese Schicksale vor Augen wollen wir nun auf das hören, was uns Jesus in unseren Predigtversen zu sagen hat. Denn was er sagt, ist sehr ernst! Wir dürfen wohl dankbar sein, wenn unsere irdischen Häuser in den vergangenen Unwettern verschont geblieben sind. Aber stehen unsere Lebenshäuser und unsere Lebensträume auch so fest? Würden sie auch dann bestehen bleiben, wenn ähnliche Katastrophen unser Leben bedrohen, wie es den Menschen in den Flutgebieten widerfahren ist? Im Blick auf unser geistliches Leben und all dem, was aus diesem Leben fließt, sagt uns Jesus heute sehr eindringlich:

Baut euer Leben auf festen Grund!

- I. Hört auf die Rede eures Herrn!**
- II. Tut die Rede eures Herrn!**
- III. Bedenkt die Vollmacht eures Herrn!**

Unsere Predigtverse sind der Schluss der berühmten Bergpredigt, die unser Herr gehalten hat. In ihr legt er uns sowohl das Gesetz Gottes in all seiner Schärfe aus, aber er zeigt uns auch, wie wir in seiner Nachfolge ein Leben nach dem Willen unseres Gottes führen können. Auch unser Evangelium vom vergangenen Sonntag stammte ja aus der Bergpredigt und in ihr hatte uns Jesus schon vor der Heuchelei gewarnt, die spätestens am Jüngsten Tag zu einem bösen Erwachen führen wird. *„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“* Am Schluss zeigt er uns nun noch einmal, worauf es in unserem Leben besonders ankommt. Es soll so klug geführt werden, wie ein tüchtiger Architekt ein Haus plant und erbaut. Jesus selbst war ja als gelernter Zimmermann ein ausgesprochener Fachmann auf dem Gebiet des Hausbaus. Und so weiß er, dass der wichtigste Punkt für ein Haus der Standpunkt ist. Die Mauern können noch so prunkvoll und fest errichtet sein, wenn das Fundament nicht trägt, kann das Haus nicht stehen.

Was ist nun das feste Fundament, auf dem unser Lebenshaus stehen muss? Jesus sagt: *„Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.“* Am Anfang steht also das Hören. Hören worauf? Die Stimmenvielfalt ist in unseren Tagen sehr groß. Der eine meint dies und der andere das. Und weil es so schwer ist, die einzelnen Stimmen zu unterscheiden und sich verbindlich einer Stimme anzuschließen, hat der Zeitgeist beschlossen, dass doch jeder irgendwie Recht haben muss. Doch genau vor diesem Geist warnt uns Jesus und sagt, dass wir auf seine Rede hören müssen, um klug unser Haus des Lebens zu bauen. Nur dann, wenn wir auf die Stimme unseres Herrn hören, bauen wir auf festen Grund.

Darin liegt nun der Unterschied zwischen der Rede Jesu und der Vielstimmigkeit unserer Zeit. Der eine redet klar und deutlich. Jesus lässt in seinen Worten keinen Zweifel an dem, was richtig und falsch ist. Seine Bergpredigt ist das beste Beispiel dafür. Uns allen würde es gut tun, diese Predigt im Matthäusevangelium in den Kapiteln fünf bis sieben wieder einmal in ihrer Gesamtheit zu lesen. Ganz klar hören wir da, wie Jesus über den Willen Gottes redet und erklärt, wie ernst es Gott mit seinem Willen ist. Da geht es etwa um das fünfte Gebot und Jesus zeigt, dass nicht erst der ausgeführte Mord Sünde ist, sondern schon der Groll im Herzen. Da geht es um das sechste Gebot, und Jesus zeigt uns deutlich, dass nicht erst der vollzogene Ehebruch Sünde ist, sondern schon der begehrende Gedanke, der nicht dem eigenen Ehepartner gilt. Gewiss ist das nicht schön zu hören und viele stoßen sich daran, aber eigentlich ist eine solche Klarheit und Offenheit viel ehrlicher als das drumherum reden, bei dem niemand dem anderen zu nahe treten will. Bei Jesus wissen wir, woran wir sind. Und auch das werden wir feststellen, wenn wir auf Jesu Rede hören: Er hat nicht nur Worte des Gesetzes für uns, sondern vor allem Worte der Gnade und Barmherzigkeit. Und auf diesen festen Worten soll sich unser Leben erbauen. Wenn wir feststellen, dass die übrigen Worte und Reden unserer Zeit nichts als Flug- und Treibsand sind, dann finden wir in Jesu Evangelium den Felsen, auf dem unser Leben einen festen Halt findet. Immer wieder hören wir, wie Jesus uns

zu sich ruft. Er will unser guter Hirte sein, bei ihm werden wir keinen Durst und keinen Hunger mehr haben, denn er ist das Brot des Lebens. Er will unser Licht sein, das uns nicht im Finsternen gehen lässt. All das hören wir, wenn wir auf die Rede Jesu hören.

Hier aber liegt nun der entscheidende Punkt in unseren Predigtversen. Wer klug das Haus seines Lebens baut, der muss auch wirklich auf die Rede seines Herrn hören. Darin besteht der erste Schritt in der Nachfolge Jesu. Ein Christ, der den Gottesdienst nicht besucht, der also keine Predigt hören will, wer keine Andachten hält und schon gar nicht mehr weiß, wo eigentlich seine Bibel liegt, der ist kein Christ, der baut sein Haus nicht klug. Der Glaube an Christus, das Vertrauen auf diesen Felsen, kommt allein aus dem Hören seiner Worte. So wie es uns Paulus im Römerbrief schreibt, wo es heißt: *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“* Wie grundlegend das Hören auf die Rede Jesu ist, wird auch im zweiten Teil deutlich. Jesus mahnt uns: Baut euer Leben auf festen Grund! Hört auf die Rede eures Herrn und

II. Tut die Rede eures Herrn!

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ Wie kann man die Rede seines Herrn tun, wenn man sie nicht hört? Das geht nicht. Und so steht das Hören auf die Worte der Heiligen Schrift am Anfang. Doch wir sollen nicht meinen, dass Hören allein sei schon genug. Nein, das Hören der Rede Jesu wird uns auch zum Handeln antreiben. Unsere Predigtverse sind der Schluss der Bergpredigt. In ihr spricht Jesus viele Worte, mit denen er zeigt, wie die Nachfolge im alltäglichen Leben aussehen soll. Er sagt nicht, was wir tun müssen, um uns den Himmel zu verdienen. Das können und müssen wir nicht. Den Himmel hat uns allein unser Heiland erkaufft. Teuer hat er ihn für uns erworben. Durch seinen Gehorsam, sein Leiden und Sterben hat er uns den Weg in die Ewigkeit freigemacht. Nun haben wir für unser Leben ein Ziel, auf das es sich wahrlich lohnt, mit allem Nachdruck zuzugehen. Ja, es lohnt sich, unser Leben ganz auf die Ewigkeit auszurichten. Wie wir dies aber tun sollen, darum ging es Jesus in dieser langen Rede, die uns als Bergpredigt bekannt ist.

In diesem Leben sollen wir auf die Worte unseres Herrn hören und sie dann auch im Alltag tun. Wer so sein Leben als Christ führt, der baut sein Leben auf festem Grund. Und wie nötig dieser feste Grund ist, wird nun an den beiden Arten von Hörern deutlich, die uns Jesus mit den folgenden Bildern vor Augen hält: *„Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.“* Worin gleichen und worin unterscheiden sich der kluge und der törichte Mann? Beide sind Hörer der Worte Jesu und über beide bricht ein Unwetter herein. Malen wir uns dieses Bild noch etwas weiter aus. Die beiden gehören zur selben Gemeinde, hören dieselben Worte und bauen ihre Häuser in derselben Straße. Und weil man den Baugrund, auf dem ein Haus gebaut wurde, gewöhnlich nicht sieht, sehen beide Häuser gleich aus.

Was sollen wir nun aus diesem Bild lernen? Die Möglichkeiten, sein Lebenshaus zu gründen sind vielseitig. Ob ein Leben aber wirklich fest gegründet ist, ob es Hoffnung hat und Zuversicht, das wird sich meist erst dann zeigen, wenn sich Unwetter zusammenbrauen und dunkle Wolken heraufziehen. Dann zeigt sich auch unter denen, die sich Christen nennen und die meinen, dass sie Kinder Gottes sind, ob sie mehr waren als Hörer. Hören allein reicht nicht. Was nützt es, wenn wir Jesu Heilandsruf hören: *„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“*, aber dann kommen wir nicht, weil wir eigentlich nicht bereit sind, von unseren eigenen Wünschen und Gewohnheiten zu lassen. Jesu Rede zu tun heißt aber, seinen eigenen alten Menschen immer wieder in seine Schranken zu weisen. Wer Jesu Jünger ist, wer also ein Christ sein will, der muss all das lassen, was nicht dem Wort des Herrn entspricht, um Jesu Rede tun zu können. Sonst baut er sein Leben auf den Treibsand seiner eigenen Gedanken und Handlungen, von denen er meint, dass sie das eigene Leben bis in die Ewigkeit bei Gott tragen können. Oft geschieht dies mit dem Hintergedanken, hier ein sorgenfreies Leben führen zu können und doch den Segen des ewigen Lebens bei Gott erlangen zu können. Vor solch einer Torheit will uns Jesus aber warnen. In seiner Bergpredigt sagt er auch ganz deutlich: *„Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? ... Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“*

Nun soll das aber kein Aufruf zum bloßen äußerlichen Handeln sein. Genau darum geht es eben nicht. Die Häuser des klugen und des törichten Mannes sahen beide gut und stabil aus. So sieht auch manches Leben der Christen äußerlich gut und fromm aus. Doch ob es auch wirklich auf festem Grund gebaut ist, zeigt sich, wenn das Leben an diesen Fassaden rüttelt. Wenn auf einmal Krankheiten oder andere äußere Umstände das gewohnte Leben durcheinanderbringen, wenn der Tod unmittelbar vor Augen ist oder wenn Anfechtungen das Gewissen belasten, dann wird deutlich, worauf ein Christ sein Leben gegründet hat. Ob er seine Not vertrauensvoll seinem Herrn anbefehlen und sein Gewissen im Blick auf das Kreuz wieder beruhigen kann. Wer sein Leben im Glauben auf Christus gründet, der spricht in Zeiten der Not: *„Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.“* Und so fordert Jesus in unserem Predigtwort nichts anderes als Glauben von uns. Der Glaube kommt aber aus dem Hören der Worte Jesu und der Glaube bringt Früchte des Gehorsams hervor.

Baut euer Leben auf festem Grund! Das will uns Jesus heute mit unserem Predigtwort ans Herz legen. Darum hört auf die Rede eures Herrn. Tut die Rede eures Herrn und

III. Bedenkt die Vollmacht eures Herrn!

Wenn wir Jesu Worte hören oder lesen, oder wenn sie uns ausgelegt werden, dann wollen wir immer bedenken, wer da zu uns spricht. Unsere Predigtverse zeigen uns, welchen Eindruck Jesu Worte bei denen hinterließen, die sie das erste Mal gehört haben: *„Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre*

Schriftgelehrten.“ Nicht nur die Bergpredigt, sondern alle Worte Jesu, wurden in Vollmacht gesprochen. Diese Worte hatten die Macht, Herzen und Gewissen zu berühren. Das haben die ersten Hörer ebenso gemerkt, wie später viele Menschen, deren Leben durch das Wort des Herrn in vollkommen andere Bahnen geriet. In den Worten Jesu wirkt der Heilige Geist, der mit Macht an den Herzen der Hörer arbeitet, um den Glauben in ihnen zu schaffen.

Bedenkt die Vollmacht eures Herrn! Wer aber ist denn unser Herr? Es ist der Sohn Gottes, es ist Gott selbst. Jesus selbst sagte über seine Vollmacht: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*“ Das heißt doch nichts anderes, als dass derjenige sein Lebenshaus auf festen Grund gebaut hat, der die Rede seines Herrn hört und dann auch tut. Jesus hat die Vollmacht uns das ewige Leben zu geben. Und wo ein Christ im Glauben an Jesus stirbt, im Gericht vor den Augen des Vaters besteht und in die ewige Herrlichkeit eingeht, da hat er sein Leben klug erbaut. Gebe Gott, dass wir alle solche klugen Baumeister sind, die ihr Leben auf Christus gründen, die seine Rede hören, seine Rede tun und seine Vollmacht bedenken.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Wer Gott ver-traut, hat wohl ge - baut¹ im
 Wer sich ver - lässt auf Je - sus Christ, dem
 Him - mel und auf Er - den. Da - rum auf
 muss der Him - mel wer - den.
 dich all Hoff - nung ich ganz un - be - irrt will
 set - zen. Herr Je - sus Christ, mein Trost du
 bist in To - des - not und Schmer - zen.

¹ Mt 7,24-27

2. Und wens gleich wär dem Teufel sehr / und aller Welt
 zuwider, / dennoch so bist du es, Herr Christ, / der sie all
 schlägt darnieder. / Und wenn ich dich nur hab um mich /
 mit deinem Geist und Gnade, / so kann fürwahr mir ganz
 und gar / nicht Tod noch Teufel schaden.

3. Du tröstest mich ganz väterlich, / denn du kannst mir wohl geben, / was mir ist not, du treuer Gott, / für dies und jenes Leben. / Gib wahre Reu, mein Herz erneu, / errette Leib und Seele. / Ach, höre, Herr, was ich begehrt! / Lass mich dein Antwort sehen.

T: Str. 1: Joachim Magdeburg 1572; Str. 2+3: Leipzig 1597 • M: Was mein Gott will, gescheh allzeit